

die eingeschlossene milchartige Flüssigkeit noch in der größten Menge vorhanden ist. Dort lernt der Reisende sie schätzen, wenn er, von seiner Wanderung erhitzt, den Schatten des Kokoshaines erreicht und der gastfreie Insulaner ihn mit ihrem wohlschmeckenden Saft erfrischt.

Aber wie gelangt man zu jenen domhoch hangenden Schätzen? Wir müßten freilich von einem solchen Kunststück abstehn, aber der Polynesier vollbringt es mit der größten Leichtigkeit. Einen Bast lose um die Fußknöchel schlingend, springt er am Baumstamm empor, dessen raue Rinde das Ausglitschen der Binde verhindert. Hand nach Hand steigt aufwärts, Sprung folgt auf Sprung. Da ist er schon dicht unter der breiten Krone, ergreift mit der einen Hand einen der mächtigen Blattstiele und pflückt mit der andern eine Nuß, die er von oben herabfallen läßt.

Die Kokospalme liebt das Meeresufer und scheint nur da zu gedeihen, wo der Seewind ihr die Ausdünstungen der Salzflut zuführen kann. In der ganzen Vollendung ihres herrlichen Wuchses erscheint sie an der Süd- und Westküste von Ceylon, an der Küste von Vorderindien, auf den Malediven und Lakediven sowie auf den Südseeinseln. Viele Pflanzen verbreiten sich über die Erde, indem der Wind ihre geflügelten Samen weithin durch die Lüfte einer neuen Heimat zuführt; bei der Kokospalme dagegen versehen die Meeresströmungen diesen Dienst und tragen die schwimmenden Nüsse nach fernen Küsten. Werden sie vom Glück begünstigt, so entwickeln sie sich mit der Zeit zu stattlichen Bäumen, während andere weit von der Tropenzone verschlagen werden. Der Golfstrom führt zuweilen Kokosnüsse nach Island, Nowaja-Semlja und Spitzbergen.

Kein Baum der Tropenwelt ist auf so vielfache Weise dem Menschen nützlich wie die Kokospalme. Die Frucht versorgt ihn nicht nur mit Speise und Trank, sondern es wird auch ein wertvolles, aus einem Gemenge von festem und flüssigem Fett bestehendes Öl daraus gewonnen. Es besitzt zwar die in mancher Beziehung unangenehme Eigenschaft, schon bei einer Luftwärme von 18° R zu gerinnen, doch läßt sich der flüssige Teil vom talgartigen trennen, wodurch beide an Wert gewinnen. Jener gibt ein vortreffliches Lampenöl; aus diesem werden Lichter fabriziert, die an Güte fast die Wachskerzen erreichen. Das Kokosöl, welches erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Europa bekannt wurde, ist jetzt ein bedeutender Han-